

Von offenen Räumen, besetzten Wäldern und neuen Ideen

Ein Aufruf zum Reflektieren und Weitermachen

mm Es geht um die Werkstatt für Aktionen und Alternativen (WAA) in Düren - ein offenes Projekthaus inmitten des rheinischen Braunkohle-reviers. Dieser Text will einige Fragen anreißen, die WAA, ihre Idee, Geschichte und die Schwierigkeiten knapp vorstellen und Transparenz schaffen. In der Hoffnung, einige, die das Projekt noch nicht näher kennen, neugierig zu machen und einzuladen, es besser kennenzulernen und die, die selbst schon eine Geschichte mit der WAA verbindet, anzuregen sich an einer Reflexion zu beteiligen.

Ständig und in immer kürzeren Abständen gibt es Aufrufe zur Rettung der WAA. Ähnliche Fragen, Konflikte und Schwierigkeiten treten immer wieder auf, eine endgültige Behebung dieser ist nicht in Sicht. Gespräche zwischen Menschen, die mal länger in der WAA aktiv waren, über dieselbe, klingen manchmal, als wäre die WAA (und offene Räume allgemein) nichts als ein Aktivist*innen verschlingendes Monster ohne jegliche sympathische Eigenschaften. Und doch finden sich kurz vor dem Aus immer wieder neue motivierte Menschen, die eifrig Ideen sammeln, Pläne schmieden, Konzepte erarbeiten, bunte Perspektiven erträumen – und nach einiger Zeit das Projekt frustriert und überfordert wieder verlassen und einen neuen Aufruf veröffentlichen.

Nun, da wieder ein neuer Flyer in die Welt geschickt wird, um Menschen zu finden, die die WAA weiter tragen wollen, stellt sich die Frage, warum sich eigentlich immer wieder die gleichen Muster wiederholen und immer wieder mit den gleichen Reaktionen darauf geantwortet wird. Denn wenn jährlich das Scheitern verkündet wird, ehe sich in letzter Sekunde doch wieder ein paar Leute finden, die das Ruder nochmal rumreißen, bleibt das sicherlich auch nicht ohne Wirkung. Vermutlich gibt es zahlreiche Fragen und Gedanken die um all das kreisen, welche schon viele Köpfe durchquert haben. Es könnte in vielerlei Hinsicht voranbringend sein, diese Fragen einmal

zusammenzuwerfen und sie gemeinsam zu betrachten, in dem Versuch, zusammen das ein oder andere besser zu verstehen und daraus Schlüsse für die Zukunft zu ziehen. Schließlich geht es dabei nicht nur um dieses eine Projekthaus – vieles lässt sich auch auf andere Projekte, vielleicht eine ganze Bewegung mit emanzipatorischem Anspruch und die dahinterstehenden Utopien übertragen und kann künftigen strategischen Überlegungen zu Gute kommen.

Aber von vorne ...

Ideen, Träume, Möglichkeiten ...

Was ist die WAA?

Haus und Garten wurden im Sommer 2011, anschließend an das einwöchige Klimacamp im Rheinland bezogen, mit der Idee hier ein dauerhaftes Klimacamp zu schaffen.

Aus dem damaligen Aufruf: „Wir wollen ein dauerhaftes Klimadorf als Aktions- Bildungs- und Organisierungsort aufbauen – und als Ort für das Erlernen eines klimaneutralen Lebens, das wir nicht mit Verzicht assoziieren wollen, sondern mit Kreativität.[...] Aufbauend auf den vier Säulen – Direkte Aktionen gegen Klimazerstörung, radikal klimaneutrales Leben auf den Camps, Weiterbildung über die Klimaproblematik und richtige und falsche Lösungen und Vernetzung – treffen [die Klimacamps] genau den richtigen Vierklang der Selbstermächtigung. Durch den Rahmen der Camps, der alle 4 Elemente verbindet, wird deren Wirkung multipliziert.“

Verwirklicht werden soll dies im Rahmen eines offenen Raumes, so dass die vorhandenen Ressourcen für jede*n nutzbar sind und der Ort gleichzeitig ein Experimentierfeld für gelebte Herrschaftskritik darstellt.

Rein rechtlich wird die Offenheit durch die Stiftung FreiRäume abgesichert, welche offizielle Eigentümerin des Hauses ist.

Ebenso ist es ein Ort der Selbstorganisation und D.I.Y.-Kultur, an dem mensch immer wieder feststellt, dass auch ohne Geld, Chefs und Lehrer*innen vieles -bzw. viel mehr-möglich ist.

Die räumlichen und materiellen Voraussetzungen für vieles sind auch bereits gegeben, wenn sie auch natürlich noch ausbaufähig sind. Es gibt z.B. eine vielseitige und informative Bibliothek, ein Büro, einen Musikraum, einen Umsonstkleiderschrank und gut ausgestattete Werkstattträume.

Im wunderschönen Garten gibt es neben Obstbäumen, Gemüsebeeten und einem Lehmofen weitere Rückzugsmöglichkeiten.

Außerdem wartet eine Solarthermieanlage darauf angeschlossen und eine umfangreiche Siebdruckwerkstatt darauf aufgebaut zu werden.

Offener Raum – was bedeutet das eigentlich?

Die Idee eines offenen Raumes steht dem entgegen, was diese Gesellschaft ausmacht. Es gibt kein Privateigentum, keine Hierarchien, keine Vorrechtsstellung einzelner Personen. Alle dürfen den Raum nutzen und gestalten, es sind aber auch alle verantwortlich für ihn. Nicht zuletzt liegt es an allen, sich immer wieder zu fragen, was ein offener Raum ist und wie die bestmögliche Offenheit erreicht werden kann. Denn eine feste Definition von „offener Raum“, würde diesem selbst widersprechen.

Doch kann es überhaupt funktionieren, dieses herrschaftskritische Ideal innerhalb der gegenwärtigen, komplett von Herrschaft durchzogenen Gesellschaft zu verwirklichen?

Wirklich gleich offen für alle Menschen kann ein Raum wohl nie sein, schon alleine aufgrund von räumlicher Begrenztheit und der Verschiedenheit aller Individuen. Es fängt schon damit an, dass z.B. die WAA nur in sehr begrenzten Kreisen überhaupt bekannt ist und geht damit weiter, dass sie leider nach wie vor nicht barrierefrei ist.